

## II. Neue Schriften.

Gemälde der organischen Natur in ihrer Verbreitung auf der Erde — in grossem Landkarten-Formate — herausgegeben von Wilbrand und Ritgen, Prof. in Gießen, in Stein gravirt von Jos. Päringer; d. Hrn. von Göthe, von Humboldt und Blumenbach gewidmet.

Dieses vor uns liegende illuminirte Naturgemälde, das die Gesellschaft als eine neue Zierde, womit ihre Bibliothek beschenkt worden ist, laut und dankbar anerkennt, zeigt nicht nur auf den ersten Blick, wie die üppigste Fülle des organischen Lebens von der meeresgleichen Ebene der heissen Zone ausgehend, allmählig gegen die Schneelinie im Allgemeinen abnimmt und am Ende sich gänzlich verliert, — sondern weist auch bei näherer Betrachtung genau die Erdregion nach, wo jede Pflanzenfamilie und Thiergattung ausschliesslich oder doch vorzugsweise einheimisch ist. Dieses geschieht eben so sinnreich als einfach durch Linien, welche wie Strahlen von dem Mittelpunct der organischen Schöpfung, der durch einen gewissen Umkreis unter dem Aequator bezeichnet ist, ausgehen. Da, wo eine Familie oder Gattung vorzugsweise nach bekannten Beobachtungen einheimisch ist, findet sich der Name eingetragen, und die Linie verstärkt. Denkt man sich nun diese Linien als bewegliche Strahlen eines Kreises, so werden sie in ihrer Bewegung die jedesmalige Erdfläche bezeichnen, auf welcher die zu der genann-

ten Familie gehörigen Organismen sich allein oder vorzugsweise verbreiten. Diese Strahlenlinien sind überdiess von Parallelkreisen durchschnitten, welche wie auf den Planigloben, die Breitengrade von  $10^{\circ}$  zu  $10^{\circ}$  abschneiden. Zugleich sind auf dem Gemälde aus allen Welttheilen Gebirgsketten angedeutet und aus demselben einzelne Berge, 41 an der Zahl, unter dem jedesmaligen Breitengrade mit ihren bekannten Höhen angegeben, von denen im Hintergrunde die Hochgebirge Asiens am weitesten hervorragen. Das Meer, welches den festen Kern der Erde, der wie eine halbe Kugel darin zu schwimmen scheint, umgiebt, zeigt ebenfalls durch Strahlen, welche mit Namen bezeichnet sind, die eigenthümlichen Regionen des organischen Lebens u. s. w. Die dazu gehörige Beschreibung, (Giesßen 1821. 8.) worin die Wohnorte der einzelnen Familien noch umständlicher angegeben werden, umfaßt 128 Seiten, woraus wir blos einige Stellen ausheben, um den Geist derselben, und die durch eine solche Ansicht zu erhaltenden Resultate kurz anzudeuten. p. 21. Vergleicht man die gegenseitige Verbreitung der einzelnen Pflanzenfamilien und Pflanzenstufen, so ergiebt sich folgendes:

1) Die Vegetation endigt an der Grenze des ewigen Schnees, so wie in ihrem ganzen Umkreise, in Pflanzen, die zu der Stufe der samenblattlosen gehören; dagegen ziehen sich diese in der gemäßigten und warmen Zone unter schönere Pflanzenformen zurück, und nehmen zum Theil z. B. die

baumartigen Farne, die Gestalt vollkommner Pflanzen an.

2) Alle Pflanzen, welche zu den Monocotyledonen gehören, nehmen zur heissen Zone hin an Zahl, an Schönheit und an Ueppigkeit des Wachses zu; und drücken in der meeresgleichen Ebene unter dem Aequator durch die Palmen, der Pflanzenwelt ihren eigenthümlichen Character auf.

3) Alle Pflanzen, welche zu der Stufe der Dicotyledonen gehören, vertheilen sich gleichmässiger auf der Oberfläche der Erde; doch so, daß nach der Schneegrenze der Erde hin nur noch krautartige Gewächse aus dieser Stufe vorkommen, daß aber die baumartigen Gewächse sich mehr zu den wärmern Erdgegenden hin sammeln.

p. 66. Der Wohnort eines jeden Thiers steht in einem bestimmten Verhältnisse zur Grenze alles organischen Lebens, wie zur meeresgleichen Ebene unter dem glühenden, senkrechten Sonnenstrahle der heissen Zone; und jede Thierart entwickelt sich innerhalb gewisser Lebenskreise, die mit der Schneegrenze gleichlaufend sind und den Mittelpunkt aller organischen Lebensfülle unter dem Aequator kreisförmig umgeben. Die ganze leibliche und geistige Natur eines jeden Thiers ist in dem innigsten Zusammenhange mit der relativen Natur des Wohnortes; und die Natur des Thiers wird nicht begriffen, wenn das Thier nicht in seinem natürlichen Verhältnisse, worin es zur ganzen Natur steht, betrachtet wird. — — — Der gründliche Naturforscher darf diese Verhältnisse nicht

übersehen; sie sind in Hinsicht auf die Erscheinungen des Lebens auf Erden, d. h. in Hinsicht auf die Physiologie wesentlich und die Naturgeschichte entspricht ihrem Zwecke nicht, wenn sie für die Physiologie nur mangelhafte, oder gar unrichtige Thatsachen liefert.

### III. L i t e r a t u r.

Catalogus hucusque absolutus omnium plantarum in Helvetia cis et transalpina sponte nascentium etc. Auctore J. C. Schleicher; edit. quarta emend. et aucta. Camber. 1821. 64 S. 8.

Ogleich dieß Verzeichniß der Schweizergewächse zunächst zum Verkehr von getrockneten Pflanzen bestimmt ist, so hat es doch auch als Catalog der Schweizerflora großen Werth, insbesondere da es sich auch auf die Cryptogamie bezieht, und von dieser doch eine allgemeine Uebersicht darstellt. Die Vorrede giebt die Preise 36 Livr. ( $1\frac{1}{2}$  Louisd.) für die einzelne Centurie an, was nicht zu viel ist, wenn die Pflanzen gut getrocknet sind. Ausserdem sind vollständige Schweizer- und officinelle Pflanzen, frische Sämereien (100 zu 24 Livr.) und frische Pflanzen, selbst Bäume zu haben. Ein Anhang von mehr als 80 ausländischen Arten von Saxifragen, von Aconiten und Delphinien zeigt, daß Hr. S. diese vorzüglich sammelt, anbauet und von andern Orten her sich verschafft, und so auf alle Weise sich bemüht, den Botanikern zu dienen und der Wissenschaft nützlich zu werden.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1822

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Neue Schriften, Literatur 461-464](#)